

# Gartenbauwirtschaft

DEUTSCHER ERWERBSGARTENBAU  
Wirtschaftszeitung des



BERLINER GÄRTNER-BÖRSE  
Deutsches Gartenbaues

Deutsche Gartenbauzeitung für den Sudetengau

Der Erwerbsgärtner und Blumenbinder in Wien

Amtliche Zeitung für den Gartenbau im Reichsnährstand und Mitteilungsblatt der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft

Hauptschriftleitung: Berlin-Charlottenburg 4, Schlüterstraße 38/39. Fernruf 914208. Verlag: Gärtnerische Verlagsgesellschaft Dr. Walter Lang KG, Berlin SW 68, Kochstraße 32, Fernruf 176418. Postcheckkonto: Berlin 4703. Anzeigenpreis: 45 mm breite Millimeterzeile 17 Pf., Textanzeigen mm-Preis 50 Pf. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 v. 1. August 1937 gültig. Anzeigenannahmeschluss: Dienstag früh. Anzeigenannahme: Frankfurt (Oder), Oderstr. 21, Fernr. 821. Postcheckk.: Berlin 42011. Erfüllungsort: Frankfurt (O.). Erscheint wöchentlich. Bezugsgebühr, Ausgabe A monatl. RM. 1.-, Ausgabe B (nur für Mitglieder des Reichsnährstandes) vierteljähr. RM. 0.75 zuzugl. Poststellgebühren.

Postverlagsort Frankfurt/Oder • Ausgabe B

Berlin, Donnerstag, 16. Januar 1941

58. Jahrgang — Nummer 3

## Front gegen den Kapitalismus!

In seiner großen Rede vor den Rüstungsarbeitern hat Adolf Hitler noch einmal den Ursprung und den Sinn des uns von England aufgezungenen Krieges dargelegt. Es geht darum, den Kapitalismus endlich zu zerschlagen und dem Sozialismus der Völker gesunde Bewegungsmöglichkeiten und Arbeitsgrundlagen zu sichern. Die Schaffung eines wahren Sozialstaates ist vom Tag der Befreiung des Programms der NSDAP an die entscheidende Richtlinie der nationalsozialistischen Bewegung gewesen. Wenn man bedenkt, wie arm Deutschland im Jahr 1932 war und dann vergleicht, welche Leistungen bisher auf sozialpolitischem Gebiet bewältigt wurden, dann dürfte nicht zweifelhaft sein, auf welcher Seite praktischer Sozialismus verwirklicht wurde. Ist es nicht ein Dohn, wenn England, dem jahrhundertlang die unerschöpflichen Reichtümer seines Imperiums zur Verfügung standen, jetzt erfährt, daß es von Deutschland schon „groggy“ geschlagen worden ist, die Notwendigkeit einer praktischen Sozialpolitik proklamiert? Jetzt erst, da alle wirtschaftlichen Grundlagen des englischen Lebens unter den Schlägen der deutschen Wehrmacht zusammenbrechen, vertreten die Kapitalisten der Londoner City die Ansicht, daß nach Beendigung dieses Krieges die soziale Sicherheit als hauptsächlichste Grundlage des Lebens erreicht werden müsse!

Schmach und Schande trifft eine Führerschaft, die 300 Jahre lang und länger in einem unermesslichen Reichtum wühlte und es dabei nicht vermochte, den Millionen der wertvollen Bevölkerung Englands ein anständiges menschliches Dasein zu verschaffen. Jetzt sind diese Plutokraten gefestigt. Sie können keine Hilfskräfte mehr ins Treffen führen, weil sie keine mehr haben. Drüben stehen 46 Millionen Menschen mit einem Lebensraum von 40 Millionen qkm, und hier stehen 85 Millionen Menschen, die vorläufig noch mit 600.000 qkm auskommen müssen. Dort steht der von einer kleinen plutokratischen Schicht beherrschte kapitalistische Staat und hier ein sozialer Kameradschaftszusammenhang, der sich selbst gegen einen Staat, der den wahren Volkswort führt, keine Kräfte hat. In jeglicher Menge, aber auch ein Millionenheer von Arbeitlosen, hier steht Deutschland, und wie man sich aus der kapitalistischen Umklammerung und Verschlingung freimachen kann. Durch unsere Arbeit haben wir den toten Höhen Rammton gestürzt, und damit trägt Deutschland gegenüber allen Vorkriegern der Welt die Verpflichtung, der kapitalistischen Ausbeutung nunmehr ein endgültiges Ende zu bereiten.

Wenn die Führung des nationalsozialistischen Staates gerade in diesen Wochen auf sozialpolitischem Gebiet besonders viel gearbeitet hat, so geschah das nicht um irgendwelcher propagandistischen Erfolge willen. Die sozialpolitische Arbeit wurde vielmehr verstärkt, weil der Endsiege bevorsteht und darum schon heute mit der notwendigen Planung zur endgültigen Durchsetzung des hervorragendsten Sozialstaates der Welt begonnen werden mußte. Wenn bisher die letzten Forderungen einer wahren sozialistischen Gestaltung des deutschen Lebens nicht erfüllt werden konnten, so lag das vornehmlich an der Enge unseres Lebensraumes. Der bevorstehende Sieg aber wird uns genügend Lebensraum geben, und dann ist für die Vollendung des deutschen Sozialstaates jede Voraussetzung gegeben. Dabei werden der Aufbau einer großartigen Altersversorgung für alle Angehörigen des deutschen Volkes, ein umfassendes Berufserziehungswesen, eine neue Lohnordnung, ein Gesundheitswesen und schließlich das große soziale Wohnungsbauprogramm sowie die Aufrüstung des Dorfes im Siedlungsraum stehen.

Deutschland hatte erlaubt, die berechtigten Forderungen eines wahren menschlichen Lebens auf friedlichem Weg durchsetzen zu können. Die kapitalistischen Staaten aber wollten von dieser Neuordnung nichts wissen. In grenzenlosem Hochmut und Hinfälligkeit glaubten sie, auch weiterhin die Völker der Welt zum Gegenstand ihrer Ausbeutungspolitik machen zu können. Aber gegen diese Front des Kapitalismus ist die Front des Sozialismus aufgefunden, und gegen das kalte und verslavende Weib die schöpferische und freilebende Arbeit. Jetzt fällt die Entscheidung, und wir wissen, daß die letzte Schlacht den Sieg des Sozialismus bringen wird!

## Sinn und Zweck der Liefer- und Beratungsgemeinschaften gartenbaulicher Erzeuger e. V.

# Zusammenfassung der Erzeuger

Von Günther Böttcher, Berlin.

Form und Gestalt der Absatzorganisationen für Gartenbauerzeugnisse (Bezirksabgabestellen) haben in den letzten Jahren entsprechend den Bedürfnissen der Praxis Änderungen erfahren. Im Zuge dieser Weiterentwicklung ergibt sich auch das für die Erreichung des Endzieles unabdingbare Erfordernis, die Voraussetzungen zu schaffen, um die Erzeuger (Anlieferer) in eine enge Beziehung zur Bezirksabgabestelle (BAG) zu bringen und sie vor allem stärker an der BAG beteiligen zu können. Die Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft ist daher daran gegangen, für die Bezirksabgabestellen für Gartenbauerzeugnisse (BAG) eine Rechtsform zu schaffen, die sowohl den von den Erzeugern als auch von den Marktordnungsorganen zu stellenden Anforderungen Rechnung trägt. Insbesondere soll die neue Form eine Möglichkeit bieten, die anliefernden Erzeuger schlusslos in den Unterbau der BAG einzuordnen, denn es ist zweifellos, daß die BAG als Instrument der Erzeuger auch von den anliefernden Erzeugern getragen werden muß.

Die Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft legte also fest — veranlaßt auch die praktische Durchführung —, daß künftig nur noch zwei Rechtsformen von BAG bestehen werden, und zwar die Bezirksabgabestelle für Gartenbauerzeugnisse, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, und die Bezirksabgabestelle für Gartenbauerzeugnisse, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung. Es ist sachgemäß die einzige Aufgabe dieser Gesellschaft bzw. Genossenschaft, als Bezirksabgabestelle für Gartenbauerzeugnisse nach Weggabe der marktordnerischen Bestimmungen tätig zu sein. Gesellschaft bzw. Genossenschaft der Bezirksabgabestelle sollen entsprechend der Aufgabe, daß die Bezirksabgabestelle eine den Interessen der Erzeuger dienende Einrichtung ist, die an die BAG anliefernden Erzeuger sein. Da es jedoch bei der im allgemeinen außerordentlich großen Zahl von Anlieferern einer BAG technisch — und auch aus finanziellen Gründen für den einzelnen Erzeuger — unmöglich ist, die Anlieferer einzeln Mitglieder der BAG (G. m. b. H.) werden zu lassen, sind die Liefer- und Beratungsgemeinschaften dazu ausgerufen worden, Erwerber von BAG-GmbH-Anteile und somit Träger der BAG-GmbH zu werden.

Das gleiche gilt in gewissem Umfange auch für die BAG-Genossenschaft. Eine Genossenschaft mit

einigen tausend Mitgliedern würde einen unverhältnismäßig großen Verwaltungsapparat bedingen und nicht die notwendige enge Verbindung mit den Erzeugern aufrechterhalten können. — Man bedenke, daß es in den kleineren Orten, in denen die BAG meistens ihren Sitz haben, unmöglich wäre, eine Generalversammlung mit Tausenden von Mitgliedern abzuhalten. — Es wird also Fälle geben, in denen auch der Genossenschaft die Lieferungs- und Beratungsgemeinschaft vorgeschaltet wird. Die Mitglieder der Lieferungs- und Beratungsgemeinschaft sind dann korporativ Genossen, da die Gemeinshaft Mitglied bei der Genossenschaft wird. Sie werden in der Genossenschaft durch ihren Vorstand vertreten.

Es ist jedoch nicht die einzige Aufgabe der Liefer- und Beratungsgemeinschaften, Träger der BAG zu sein, vielmehr sind ihr noch umfangreiche weitere Aufgaben zugewiesen, auf die im nachstehenden näher eingegangen werden wird.

Der Liefer- und Beratungsgemeinschaft wurde als die einfachste der möglichen Rechtsformen die des eingetragenen Vereins gegeben. Mitglieder des Vereins können und sollen möglichst sämtliche Erzeuger von Gemüse und Obst sein, die in dem abgegrenzten Einzugsgebiet einer BAG Gemüse und Obst anbauen. Da zu dem Einzugsgebiet einer BAG fast stets mehrere in sich geschlossene Anbaugelände gehören, werden zweckmäßig die Erzeuger jeweils eines Anbaugeländes Mitglied der für sie zu bildenden Liefer- und Beratungsgemeinschaft sein, d. h. also, es werden sich im Einzugsgebiet einer BAG mehrere Liefer- und Beratungsgemeinschaften bilden. Das ist auch deswegen zweckmäßig, weil die Mitgliederzahl der einzelnen Liefer- und Beratungsgemeinschaften nicht zu groß sein darf, wenn sie ihre Aufgaben, insbesondere die der Beratung und Betreuung, intensiv durchführen soll. In den Fällen, in denen die Anlieferer bereits Mitglieder einer BAG-Genossenschaft sind, werden die Aufgaben der Liefer- und Beratungsgemeinschaft von der Genossenschaft gleichzeitig übernommen.

Wie schon aus der Benennung der Gemeinschaft hervorgeht, obliegen ihr zwei Aufgabenkreise, nämlich einerseits als Liefergemeinschaft und andererseits als Beratungsgemeinschaft tätig zu sein. In ihrer Eigenchaft als Liefergemeinschaft hat sie den Zweck der Marktordnung dienlich zu sein, indem sie die BAG-Gesellschaft

der BAG wird und weiterhin dadurch, daß sie die Bestrebungen der BAG oder der Sammelstelle, die Anlieferer zur einwandfreien Sortierung und Anlieferung usw. anzubahnen, unterstützt.

Als Beratungsgemeinschaft dient sie der Förderung des Anbaues, indem sie in Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen die Erzeuger hinsichtlich des Anbau-Umfanges der Gemüse- und Obstarten, der anzubauenden Sorten, des Vertragsanbaues für die Be- und Verarbeitungindustrie beratend unterstützt. Sie wird hierzu Obstbaumwarte und Gemüsebau-Beratung heranziehen, um ihren Mitgliedern beste sachmännliche Unterstützung zuteil werden zu lassen. Es gehört weiter zu diesen Aufgaben, die Beratung der Mitglieder bei der Anschaffung von Saatgut, z. B. im Wege des Anbauvertrages mit Saatgutzüchtern, oder bei der Beschaffung von Jungpflanzen, Düngemitteln, Spritzmitteln usw., ferner die Unterhaltung gemeinsamer Spritzeinrichtungen und Erdbämmereinrichtungen.

Für die Durchführung all dieser Aufgaben werden sich die Liefer- und Beratungsgemeinschaften — die, sofern gebietlich bestehend, dem Landesverband der Gartenbauvereine angehören werden — der Erfahrungen der Dienststellen des Reichsnährstandes, insbesondere der Landesabgabestellen II E der Landesbauernschaft, der Kreisbauernschaft, des Gartenbauwirtschaftsverbandes und der Bezirksabgabestelle für Gartenbauerzeugnisse zu bedienen haben. Die Aufgaben werden also als Gemeinschaftsarbeit der vorgenannten Stellen durchgeführt werden.

Die Errichtung der Liefer- und Beratungsgemeinschaften wird nun nicht, wie vielleicht befürchtet werden könnte, eine Erweiterung der bestehenden organisatorischen Einrichtungen um ein neues Gebilde sein, sie soll vielmehr eine einheitliche Zusammenfassung der Erzeuger von Obst und Gemüse darstellen, und es ist selbstverständlich, daß bereits bestehende ähnliche Gemeinschaften, wie etwa Verkaufs- und Beratungsgemeinschaften oder Gartenbauvereine usw. zur Liefer- und Beratungsgemeinschaft mit den dargelegten Aufgaben umgebildet werden.

Es kann nicht bezweifelt werden, daß sich die Liefer- und Beratungsgemeinschaften, wenn sich die Erzeuger im richtigen Gemeinschaftsgeist zusammenfinden, sowohl für den Anbau als auch für die Marktordnung und nicht zuletzt auch für den Erzeuger selbst segensreich auswirken werden.

## Erfahrungen, die 1940 in Hamburger Betrieben gemacht wurden

# Frühgemüse aus dem Zierpflanzenbau

Dem Anruf, die Pflanze auf dem Gemüsemarkt zu schließen zu helfen, ist der Hamburger Gartenbau 1940 weitestgehend nachgekommen. Nachstehend sollen die Erfahrungen dieses Jahres aus drei verschiedenen Großbetrieben, nämlich einem Marktplanzenbau, einem Jungpflanzenbau und einem Versandbetriebe, geschildert werden.

Bis zum Jahre 1940 ist in keinem dieser Betriebe — nicht einmal für den Eigenbedarf — Gemüse, geschweige Frühgemüse angebaut worden, und somit waren praktische Erfahrungen hierüber in keinem einzigen Fall vorhanden. Dies und viele andere Schwierigkeiten waren kein Überdungsgrund, und bereits im Januar 1940 wurde in diesen Betrieben der Frühgemüsebau zusätzlich aufgenommen. Am es vorweg zu sagen — mit dem allergrößten Erfolg, und im kommenden Jahr wird aus diesem Grund, und weil nun Erfahrungen vorhanden sind, der Frühgemüsebau noch intensiver betrieben werden. In den besonderen Schwierigkeiten zählten der jeweilige Mangel an Pflanzmaterial und Arbeitskräften, sowie die anormale Witterung. Voraussetzung für weiteren erfolgreichen und zusätzlichen Frühgemüsebau als Nebenkultur in Blumen- und Zierpflanzenbaubetrieben ist somit das Vorhandensein der entsprechenden Arbeitskräfte, und zwar auch von Fachkräften (den die Hauptkulturen sollen und dürfen ja keine Einbuße erleiden), ferner ausreichend Pflanzmaterial und Düngemittel. Die jeweiligen Ernten konnten jederzeit und zu zufriedenstellenden Preisen abgesetzt werden. Die Umstellung ging überall glatt vor sich, und selbst an der marktgerechten An- und Ablieferung, Bündelung, Verpackung usw. war nicht das geringste auszuweisen. Das Verpackungsmaterial (Kisten, Strögen, Körbe) wurde von den Großhändlern zur Verfügung gestellt.

An Kombinationsmöglichkeiten wurden angewendet:

1. im Marktplanzenbetriebe: Heißbare Kästen, die normalerweise erst im März bzw. April vollständig für Marktplanzen benötigt werden, wurden Anfang Januar mit vorgekeimten Karotten der Sorten „Jonahsheimler Treib“ und

„Pariser Markt“, dazuwischen Radies, Sorte „Dauviers Frühwunder“, sowie Spinat, Sorte „Univerfal“, bepflanzt. Anfang April waren die Anlagen wieder frei und wurden dann mit Knollenbegonien, Salzien und anderen Gruppenplanzen besetzt.

Die kalten Kästen wurden schon in den Wintermonaten mit Erde gefüllt, die für ausgepflanzte Gruppenplanzen später Verwendung finden sollten. Anfang März konnten diese Kästen mit Salat „Verbesserte Walfönig“ bepflanzt und mit Spinat „Univerfal“ bestet werden. Nach der Ernte dieser Gemüsearten fanden Erde und Kästen Verwendung für Gruppenplanzen, wie Begonien, Petunien usw. Auch Ökern freierwundern heizbare Häuser wurden mit Tomaten „Abeinlands Rühm“ und „Kombi Red“ und — als Zwischenkultur — mit in Papypöpsen vorkultiviertem Kohlrabi „Dorast“ bepflanzt. Für Winterkulturen, Chrysanthemum usw. waren diese Häuser wieder rechtzeitig frei.

Die gesamte Fläche, auf der 1939/40 in Rotbzw. Wanderrästen Blumenwiebeln eingeschlagen und dortselbst überwintert wurden, erbrachte drei volle Ernten, und zwar erst Kohlrabi „Dorast“, dann Blumenkohl „Erfrüter Zwerg“ und zuletzt noch Salat „Berliner Markt“.

Alle Freilandflächen, die für Zierpflanzenkulturen erst nach Juni gebraucht werden, wurden mit vorkultiviertem Kohlrabi bepflanzt.

In erhöhtem Maße wurden außerdem Gemüsekulturen herangezogen, die reiflos abgesetzt wurden. Die Anzahl von Begonien und anderen Gruppenplanzen wurde zugunsten der Frühgemüsekultur erheblich eingeschränkt.

2. im Jungpflanzenbetriebe: Hier wurden drei Viertel der gesamten heizbaren Kastenanlage im Februar mit Salat „Wittrners Treib“ und „Alania“ bepflanzt, wobei letztere Sorte sich besser bewährte. Dazuwischen wurden Radies „Dauviers Frühwunder“ gesät. Mitte April waren die ganzen Beeten abgeerntet und diese Flächen konnten für ihren eigentlichen Zweck — die Anzucht von Jungpflanzen — gebraucht werden.

Ein Teil wurde nochmals mit vorkultiviertem Kohlrabi bepflanzt.

Von den kalten Kästen wurden 250 qm nach Räumung der Remontantinen-Jungpflanzen Anfang Mai mit in Töpfen vorkultivierten Buschbohnen „Granda“ bepflanzt. Diese Sorte bewährte sich vorzüglich und erbrachte eine sehr gute Ernte. 500 qm wurden bereits im April mit Kohlrabi „Dorast“ und „Prager“ bepflanzt. Von den heizbaren Häusern konnten 1000 qm mit Tomaten „Abeinlands Rühm“ und „Kombi Red“ bepflanzt werden, wobei sich letztere Sorte, weil früher, als besser erwie. Die Ernte der Tomaten begann bereits Ende Mai. Als Zwischenkultur waren auch hier Kohlrabi „Dorast“ verwendet.

Von der Freilandfläche, die hauptsächlich für Chrysanthem- und Mutterpflanzen erst Ende Juni benötigt wird, wurden 2000 qm mit vorkultiviertem Kohlrabi „Prager“, 1000 qm mit Karotten „Jonahsheimler“ und „Dauviers“ bepflanzt. Nach der Kohlrabernte wurden 1000 qm nochmals mit Kohlrabi bepflanzt. 2000 qm wurden mit Blumenkohl „Erfrüter Zwerg“ bepflanzt und nach dieser Ernte nochmals mit Bohnen „Sara“. Kurz vor dem Frost war diese Ernte beendet. Der Ertrag war sehr gut.

3. Im Versandbetriebe: 600 qm heizbare Kästen, die Anfang Mai für Endkulturen benötigt wurden, sind nach Erneuerung der alten Erde mit Salat „Wittrners Treib“ und „Alania“ sowie mit Karotten „Pariser Markt“ und als Zwischenkultur Radieschen bepflanzt bzw. bestet worden. Die kalten Kästen — rund 1000 qm — werden hier erst Anfang Juni für Kalten benötigt. Sie wurden deshalb mit Blumenkohl „Erfrüter Zwerg“ und Kohlrabi „Dorast“ und „Optimus“ bepflanzt. Der Erfolg war ganz hervorragend und die Ernte bis zum gewünschten Termin beendet.

Mehr als 1000 qm heizbare Häuser wurden Ende März mit Tomaten „Erste Ernte“ und „Abeinlands Rühm“ mit Zwischenkulturen von Kohlrabi der Sorten „Dorast“, „Optimus“ und „Bablers Prager Markt“ bepflanzt. Sämtliche Sorten ergaben zufriedenstellende Ernten.

Freiland ist in diesem Betrieb nur in beschränktem Maße vorhanden und kam deshalb für Frühgemüse nicht in Betracht.

In allen drei Betrieben nahm die Anzucht von Gemüsejungpflanzen — außer den